Projektinformation Türkei und Syrien
Hilfe nach den schweren Erdbeben

Neuer Alltag zwischen Trümmern und Ruinen, hier in Adiyaman. Doch bis für die Betroffenen das Leben wirklich weiter geht, ist es noch ein weiter Weg. Foto: Kerem Uzel

Nach zwei verheerenden Erdbeben am 6. Februar sind in der Türkei und Syrien mehr als 56.000 Menschen ums Leben gekommen. Fast drei Millionen Menschen haben die Erdbebenregion in der Türkei verlassen müssen, nachdem ihre Häuser beschädigt oder zerstört wurden. Davon waren rund 200.000 Häuser und Wohnungen betroffen. 2,4 Millionen Menschen leben in Zeltcamps, 1,6 Millionen von ihnen in informellen kleinen Zeltlagern. In Syrien sind mehr als 8 Millionen Menschen von den Auswirkungen der Beben betroffen, die größtenteils bereits durch die Folgen des Bürgerkriegs bereits von humanitärer Hilfe abhängig waren. Das Regionalbüro der Diakonie Katastrophenhilfe im jordanischen Amman koordiniert die Nothilfemaßnahmen mit Partnern in beiden betroffenen Ländern.

Die Situation in der Türkei

Extreme Wetterbedingungen wie Starkregenfälle, Überschwemmungen, starke Winde sowie zunehmende Hitze stellen in einigen Gebieten eine zusätzliche Herausforderung für die Betroffenen der Erdbeben und die humanitäre Hilfe dar. Schätzungsweise 1,6 Millionen Menschen leben nach wie vor in inoffiziellen Siedlungen, die aus notdürftigen Behelfsunterkünften oder Zelten bestehen. Die Lebensbedingungen und die Versorgungslage in diesen Camps sind unzureichend, sauberes Wasser und angemessene sanitäre Einrichtungen sowie Zugang zu Informationen über verfügbare Dienstleistungen und Sozialschutzsysteme

werden dringend benötigt. Am 20. April kam es im Bezirk Pazarcık von Kahramanmaraş zu einem schweren Sturm. Zelte und Container sowohl in Notunterkünften wurden weggeweht und beschädigt, so dass einige der betroffenen Familien dem widrigen Wetter schutzlos ausgesetzt waren. Gleichzeitig nimmt in einigen Gebieten, wie etwa der Provinz Hatay, die Hitze zu und erfordert eine Anpassung der Notunterkünfte. Darüber hinaus ereigneten sich nach offiziellen Angaben im April erneut mehrere Erdbeben in verschiedenen Provinzen. Ein Erdbeben der Stärke 4,6 in Elazığ am 20. April, eines der Stärke 3,6 in Hatay am 17. April und ein weiteres der Stärke 3,8 in der Provinz Muğla am selben Tag.

Die Situation in Syrien

Im nordsyrischen Katastrophengebiet ist die Lage besonders dramatisch, denn die humanitäre Not in den betroffenen Gebieten war auch vor den Erdbeben schon so groß wie nie zuvor. Nach zwölf Jahren Krieg leiden die Menschen an Hunger, Wassermangel und fehlendem Wohnraum. Im Herbst 2022 brach zudem die Cholera aus, bis Ende Februar gab es mehr als 50.000 Verdachtsfälle. Unzählige Vertriebene fristeten auch vor den Beben ihr Dasein schon seit Jahren in unsicheren Bauruinen und Zelten.

Trümmer und Zerstörung: Partner der Diakonie Katastrophenhilfe im syrischen Katastrophengebiet.
Fotos: Diakonie Katastrophenhilfe

Das Erdbeben hat nicht nur mehr als 6.000 Tote in Syrien gefordert, sondern auch rund 100.000 Familien vertrieben. Da viele sind erst einmal bei Freunden und Verwandten untergekommen sind, ist die genaue Zahl der Vertriebenen schwer zu ermitteln. Viele Menschen suchen ihr Obdach aber weiterhin in unsicheren Gebäuden, die durch das Erdbeben jetzt noch gefährlicher geworden sind. Der Bedarf an sicherem Wohnraum ist immens und längerfristige Unterbringungsmöglichkeiten werden dringender denn je benötigt. In Folge des Erdbebens sind in den schwer betroffenen Regierungsbezirken Aleppo, Hama oder Latakia auch die Nahrungsmittelpreise deutlich gestiegen.

Autorin: Birgit Kroll
Mai 2023

Zahlen & Fakten (UN Mai 2023):

- Mehr als 56.000 Tote in beiden Ländern

Türkei:

- Mehr als 9,1 Millionen Menschen vom Erdbeben betroffen.
- Mindestens 50.000 Tote
- Mehr als 3 Millionen Menschen mussten umsiedeln

1,6 Millionen Menschen wohnen in informellen Siedlungen

- 4 Millionen Kinder betroffen
- **Tätigkeitsorte Türkei:** Provinzen Hatay, Kahramanmaras, Adiyaman

Syrien:

- Mehr als 8,8 Millionen Menschen vom Erdbeben betroffen. (Unicef, April 2023)
- Mindestens 6.000 Tote und 12.000 Verletzte
- Rund 100.000 Familien durch die Beben (teilweise erneut) vertrieben
- Großraum Aleppo und Latakia besonders betroffen

- Syrien gesamt: Mehr als 15 Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen (OCHA, GHO Dez 22)
- 12,4 Millionen Menschen leiden unter Ernährungsunsicherheit
- 600.000 Kinder sind chronisch mangelernährt
- **Tätigkeitsorte Syrien:** Großraum Aleppo, Latakia, Hama

Autorin: Birgit Kroll
Mai 2023

So hilft die Diakonie Katastrophenhilfe

Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen stehen wir den betroffenen Menschen in der Türkei und in Syrien. Dank unserer Partner vor Ort konnten wir bereits in den ersten Tagen nach den Beben erste Hilfsgüter verteilen. Wir helfen den Überlebenden, inmitten von Chaos und Zerstörung zurecht zu kommen.

ERDBEBENHILFE TÜRKEI

Bereits in den ersten Tagen nach der Katastrophe begann die türkische Partnerorganisation der Diakonie Katastrophenhilfe, Support to Life (STL) in der Provinz Hatay mit der Verteilung von Hilfsgütern an Betroffene. So konnten rasch Hygiene-Sets und Latrinen in das Erdbebengebiet gebracht werden. Damit konnten sie einen wichtigen Beitrag leisten, den Ausbruch gefährlicher Infektionskrankheiten zu vermeiden.

Verteilung von Hilfsgütern im Bezirk Adyaman. Fotos: Kerem Ucel

Hilfe für mehr als 30.000 Menschen in Kathamanmaras, Adiyaman und Hatay

Gemeinsam mit der Partnerorganisation STL hilft die Diakonie Katastrophenhilfe seit Februar, die Grundbedarfe der vom Erdbeben betroffenen Menschen zu unterstützen. In der Türkei wurden insgesamt 500 Familien, rund 2.000 Personen, mit Zelten versorgt, die als Notunterkunft dienen. Außerdem wurden Matratzen und Decken verteilt. Damit sich die Menschen Essen zubereiten können, gehören auch Kochgeschirr sowie Küchenöfen zu den Hilfsgütern.
Zur Versorgung der Betroffenen mit sauberem Trinkwasser wurden große Wassertanks für jeweils 3.000 Liter aufgestellt, die regelmäßige aufgefüllt werden. Die Begünstigten erhalten jeweils zwei Wasserkanister, mit denen sie sich frisches, sauberes Trinkwasser abzapfen können.
Am Standort Hatay wurden zur Sicherung der sanitären Grundversorgung zudem mobile Latrinen-Blöcke und mobile Duschen installiert. 4.800 Personen erhalten dadurch Zugang zu Toiletten und einer adäquaten Körperhygiene. Zur persönlichen Körperpflege gehören auch Hygiene-Sets zu den Hilfen. Darin enthalten sind etwa Zahnbürsten, Zahnpasta oder Toilettenpapier. Frauen und Mädchen erhalten Kits, die auch Damenbinden, Nagelscheren, Haarbürsten, Deo, Handcreme, Damenunterwäsche oder Mini-Nähzeug enthalten. Familien werden zudem mit Waschschüsseln, Spülhandschuhen, Spülmitteln und Wä-

scheklammern versorgt. Am Standort Hatay haben die Partner zudem einen mobilen Wäsche-Service errichtet. Der Service stellt Waschmaschinen, Trockner und Waschmittel zur Verfügung. Das Hilfsprojekt hat ein Volumen von mehr als 1,8 Millionen Euro. Das Projekt wird kofinanziert von Caritas International und Diakonie Katastrophenhilfe Österreich.

Verteilung von Decken an Betroffene in Sanliurfa. Fotos: Kerem Uzel

„Wir haben überlebt, das ist entscheidend“ – Bericht einer Familie aus Saniurfa

Hinter Rami Khatib und seine Familie liegt eine traumatische Zeit. Vor zehn Jahren kam die syrische Familie nach Khirikhan in der Provinz Hatay, um dem Konflikt in der Heimat zu entfliehen. Er arbeitete als Händler, sein 22-jähriger Sohn arbeitete in der Baumwollproduktion. Am 6. Februar änderte sich alles. Bei dem Erdbeben stürzte ein Nachbargebäude zusammen und begrub ihr Haus unter sich. Rami erzählt, dass er es hinausschaffte, seine Frau, die Schwägerin und ihre Tochter jedoch nicht. „Onkel, rette mich!“, hörte er ständig und Rami begann, an diesem regnerischen und kalten Morgen mit dem Licht seines Handys seine Familie zu befreien. „Es gab in diesem Moment keine Rettungskräfte. Ich brauchte zwei Stunden, um meine Frau unverletzt aus den Trümmern zu befreien“, so Rami. Danach folgte noch seine Enkeltochter. 17 Menschen wurden an dem Morgen gerettet. Zwei Nichten überlebten jedoch nicht.
Der Sohn und die befreite elfjährige Enkeltochter wurden verletzt und brauchten dringend ärztliche Behandlung. Mit einem Krankenwagen gelangten sie in die Stadt Adana, wo die Verletzungen behandelt werden konnten. Dann die Frage: Wohin gehen und ein Dach über dem Kopf erhalten? In der Stadt Sanliurfa hatten sie Verwandte und fragten dort nach Hilfe. Die Angehörigen organisierten eine Unterkunft in einem armen Viertel der Stadt, wo sie heute mit wenigen Dingen leben. „Es fehlt uns an nichts. Wir haben überlebt, das ist entscheidend. In diesem Haus haben wir alles, was wir brauchen“, sagt Rami. Was jedoch wichtig sei, ist die medizinische Behandlung des Sohnes und der kleinen Enkelin.
Noch heute ist der Arm des Sohnes bandagiert, die Enkeltochter liegt im Nachbarzimmer im Bett und wird für viele Monate nicht laufen können, wenn sie keine tägliche Physiotherapie erhält. Als ihre Mutter darüber berichtet beginnen sie und ihre Schwester leise zu weinen. „Wir haben bis heute nicht wirklich realisiert, was geschehen ist“, sagt Rami und zeigt auf das Handyfoto mit der 15-jährigen Nichte und einem Baby, dass gestorben war. Alle im Haus haben Angehörige verloren, alle sind verletzt. Physisch wie seelisch.

Autorin: Birgit Kroll
Mai 2023

Die Angehörigen empfahlen ihnen, sich bei Support to Life zu melden, die seit vielen Jahren syrische Geflüchtete unterstützen. Seitdem begleitet Sozialarbeiter Olcay Camuz (Foto links) von STL die Familie und unterstützt, wo er kann. Insbesondere darin, den Schmerz durch den Verlust zu überwinden und zu erreichen, dass die Familie hierbleiben kann. Da sie in der Provinz Hatay registriert ist, darf die Familie offiziell nur 60 Tage hier sein, danach muss sie nach aktuellem Stand zurückkehren. Eine Sondergenehmigung hob nach den Erdbeben die Pflicht der Geflüchteten auf, in den Provinzen bleiben zu müssen, in denen sie registriert sind. Was zunächst für 90 Tage angesetzt war, wurde anschließend auf 60 Tage reduziert.

Rami Khatib im Gespräch mit STL und Tommy Ramm, Pressesprecher Diakonie Katastrophenhilfe. Foto: Kerem Uzel

„Doch dort in Hatay ist nichts, alles liegt in Trümmern“, erzählt Rami, für den eine Rückkehr keine Option ist. Ein syrischer Arzt hilft ihnen bei der Behandlung der Enkelin. Um aber eine Physiotherapie machen zu können, braucht die Familie Geld, das sie nicht hat, und die Gewissheit, hierbleiben zu dürfen. In bisher keiner anderen Familie wird der Schmerz, die Betroffenheit und Trauer, aber auch die Ausweglosigkeit so deutlich wie bei der Familie von Rami Khalib.

„Wir wollen niemandem zur Last fallen“ – Bericht einer syrischen Familie aus dem Dorf *Bozhöyük*

Neben dem Gerippe, was einst eine Lagerhalle für landwirtschaftliche Fahrzeuge war, stehen zwischen Büschen und Bäumen 16 Zelte. Rund 50 syrische Geflüchtete leben hier. Ein ergrauter Mann pflastert den Weg zu seinem Zelt, daneben wäscht eine Frau Wäsche in einer Schüssel. Es soll wohnlicher aussehen und den Eingang des Zeltes vor Regen und Matsch schützen, der jetzt im Frühjahr die Region heimsucht. Drumherum grüne Felder und Natur.

Am Ende des Grundstücks lebt die Familie von Ali und Suphiye Khalid. Zehn Jahre wohnen und arbeiten sie in Hatay in der Türkei. Sie sind 2013 aus der syrischen Ortschaft Hama geflohen, als der Krieg in der Heimat immer schlimmer wurde. Sie kamen im nahegelegenen Dorf Bozhöyük unter, wo Ali als Landarbeiter arbeitete. „Wir hatten keine Probleme mit der Gemeinde“, sagt er. Das Erdbeben am 6. Februar änderte jedoch auch ihr Leben schlagartig.

„Das Gebäude, in dem wir wohnten, wurde komplett zerstört, aber zum Glück ist niemand gestorben.“ Die Frau, die vier Jungen und sechs Mädchen haben unverletzt überlebt. Die ersten Tage verbrachten sie draußen unter freiem Himmel, danach in einem Hinterhof einer Schule. „Wir wollten niemandem zur Last fallen, aber die Stimmung wurde immer angespannter“, sagt er. Plötzlich waren auch viele türkische Familien obdachlos und auf Hilfe angewiesen. Die Diskriminierung gegenüber Menschen aus Syrien wurde

spürbar. Als der Schulplatz immer voller wurde und sein jüngerer Sohn eines Tages bei einer Essensverteilung geschlagen wurde, entschied die Familie, das Dorf zusammen mit anderen syrischen Geflüchteten zu verlassen. Sie baten den Besitzer des Landhofs, darauf wohnen zu dürfen. Er stimmte zu und rund 50 Menschen aus Syrien leben nun seit Februar fernab zwischen Feldern neben der Ruine.
Am Anfang gab es nichts. 27 Menschen lebten unter einer Plastikplane bei kalten Temperaturen. Eine Verteilungsstelle für Wasser war einen Kilometer entfernt. Der Sohn der Familie wandte sich an Support to Life. Im Jahr 2016 erhielten sie bereits einen E-Voucher von STL in Hatay. Nach dem Erdbeben rief er erneut an und sie baten um Hilfe. Über das Hilfsprojekt der Diakonie Katastrophenhilfe erhielten die Familien sechs Zelte, kürzlich wurde auch eine Dusch- und WC-Kabine angeliefert, um die hygienische Situation zu verbessern. „Wir benötigen eine weitere dieser Kabinen“, sagt Ali. „Wir sind hier zu viele Menschen. STL war die einzige Organisation, die für uns erreichbar war und geholfen hat.“ Aber auch der Vorsteher aus Bozhöyük, in dem sie viele Jahre gelebt haben, kam vorbei und unterstützte die Familien. Was sie nun noch benötigen, sind weitere Zelte und Bodenmatten gegen die Kälte, die in den Märznächten weiterhin in die Zelte kriecht. Den Strom zapfen sie von einer Oberleitung an, so können sie wenigstens Licht haben und einen rostigen Kühlschrank in einem der Zelte betreiben.

Ali und Suphiye Khalid, eine syrische Familie aus dem Dorf Bozhöyük in der Provinz Hatay. Von STL erhielten sie eine Duschkabine, Zelte und Hygienekits. Foto: Kerem Ucel.

„Am Ende des Ramadans möchte ich gerne meinen Kindern etwas bieten können: Essen, Kleidung, ein paar Geschenke. Aber wir haben nicht das Geld dafür“, sagt Ali. Es gebe kaum noch Arbeit. Nur ein Kind konnte die Schule bis zur 6.Klasse machen, der 15-jährige Sohn muss mit seinem großen Bruder mittlerweile auf dem Feld arbeiten, um zum Haushalt beizusteuern. Zusammen verdienen sie 15 Euro am Tag, zu wenig zum Leben für die ganze Familie. Dennoch will die Familie hier in der Türkei bleiben, die seine Heimat geworden ist. Eine Zukunft in Syrien sehen Ali und seine Frau Suphiye derzeit nicht. Was er sich

wünscht ist Normalität im Zusammenleben, ohne Diskriminierung und Vorurteile gegen syrische Familien. 1,7 Millionen von ihnen leben in der Türkei.

ERDBEBENHILFE SYRIEN

In den ersten Tagen nach der Katastrophe konnte die Diakonie Katastrophenhilfe dank ihrer Partnerorganisationen vor Ort rasch erste Hilfsgüter verteilen. So wurden im Großraum Aleppo Winterjacken, Schals und Mützen an Kinder verteilt, außerdem Schlafanzüge, Fertiggerichte, Ladegeräte und Hygiene-Artikel. Auch medizinische Beratungen und Behandlungen wurden durchgeführt und Blutdruckmessgeräte und Blutzuckermessgeräte zur Verfügung gestellt. Inzwischen leistet das evangelische Hilfswerk mit vier Projekten Hilfe für die Betroffenen des Erdbebens in Syrien, von denen insgesamt mehr als 128.000 Menschen profitieren.

„Es ist, als würde man die Kulisse eines Kriegsfilms betreten“, berichtet Ilona Gajdikova, Leiterin Syrien-Büros der Diakonie Katastrophenhilfe, aus Aleppo. „Es ist schwer zu unterscheiden, wo die Kriegsschäden aufhören und die Erdbebenschäden beginnen. Das Ergebnis ist dasselbe: eingestürzte Häuser und große Traurigkeit.“
Foto: Diakonie Katastrophenhilfe

Ganzheitliches Hilfsprojekt für mehr als 78.000 Menschen

Um den Betroffenen des Erdbebens rasch und unbürokratisch Hilfe zu leisten, wurde ein bestehendes Hilfsprojekt angepasst und aufgestockt, um den neuen Bedarfen nach dem Erdbeben gerecht zu werden. So leisten beispielsweise Einkommensmöglichkeiten durch **Cash for Work** einen wichtigen Beitrag zur Ernährungssicherheit: 60 Personen ohne Berufsausbildung werden acht Monate lang in einem

Nähzentrum zu Näher*innen ausgebildet. Weitere 30 Personen, die bereits fertig ausgebildet sind, sowie 16 Ausbilder*innen, nähen Winterkleidung für die Betroffenen des Erdbebens und erhalten dafür acht Monate lang ein Gehalt von rund 233 Euro. 300 betroffene Familien können sich an Aufräumarbeiten beteiligen und erhalten dafür drei Monate lang ein Gehalt von rund 112 Euro.
1.360 von Frauen geführte Familien stricken in Heimarbeit Winter-Sets, die vom Erdbeben betroffenen Kindern zugutekommen. Ein Set besteht aus Mütze, Schal und Handschuhen. Jede Frau erhält dafür einen Lohn von rund 112 Euro pro Monat.
Neben den Einkommensmöglichkeiten wirkt das Cash for Work-Programm, da dringend benötige **(Winter-) Kleidung** für die Betroffenen des Bebens produziert wird. Dazu gehören etwa Jeans-Sets für 2.500 Kinder, Winterjacken für mehr als 23.542 Personen (darunter 9.980 für Kinder), Thermo-Unterwäsche für 2.000 Personen, Hijab Sets für 1.000 Frauen, Unterwäsche für 3.000 Personen (davon 1.000 Kinder) sowie Jogging-Anzüge. Mehr als 13.000 Kinder profitieren zudem von handgestrickten Sets aus Mütze, Schal und Handschuhen.
Überlebenswichtige Nothilfe wird in Form von **Bargeldhilfen** geleistet, so dass die Betroffenen ihre individuell dringendsten Bedarfe decken können. 1.800 Familien erhalten eine einmalige Bargeldhilfe über rund 140 Euro, 200 besonders notleidende Familien werden drei Monate lang mit 112 Euro unterstützt.

Das ganzheitliche Hilfsprojekt leistet in einem Gemeindezentrum auch **psychosoziale Hilfe**, damit die Betroffenen erlebte Traumata durch Krieg, Vertreibung und das Erdbeben besser verarbeiten können. Über 6.800 betroffene Personen nehmen an Gruppenaktivitäten teil, um ihre Erlebnisse zu verarbeiten. Für über 4.000 Kinder werden kindgerechte Gruppensitzungen angeboten.
1.820 Personen aus abgelegenen Regionen profitieren dank eines Outreach-Teams ebenfalls von psychosozialer Hilfe. Ergänzend werden 15 Personen in einem Gemeindezentrum in psychosozialer Notfallversorgung ausgebildet und können anschließend ihr soziales Umfeld betreuen.

Wohnraum und Winterhilfe in Aleppo, Hama und Latakia

Gemeinsam mit der **ACT Alliance** und der langjährigen Partnerorganisation GOPA-DERD leistet die Diakonie Katastrophenhilfe einen Beitrag zur Widerstandsfähigkeit der erdbebenbetroffenen Haushalte. In diesem Projekt werden Hilfsgüter für den Winter verteilt, Wohnraum rehabilitiert und bedarfsorientierte Hilfen für Mietzahlungen geleistet.
700 Familien erhalten **Winter-Kits**, zu denen etwa eine Matratze, eine Decke und eine Winterjacke gehört. 200 weitere, obdachlose Familien erhalten vier Monate lang **Mietzuschüsse**, damit sie eine Unterkunft bezahlen können. Weil **sicherer Wohnraum** zu den dringlichsten Bedarfen gehört, werden außerdem 150 Wohnungen rehabilitiert werden, durch die 900 Personen (150 Familien) eine sichere Unterkunft bekommen.
Das Projekt wird in zwei Phasen aufgeteilt. In den ersten 3-6 Monaten wird direkte Nothilfe geleistet. Anschließend werden die Bedürfnisse vor Ort neu erhoben und bewertet, bevor dann die Wiederaufbau- und Rehabilitationsphase eingeleitet wird. Von dem Hilfsprojekt profitieren insgesamt 6.300 Personen.

Mahlzeiten und Kleidung für Kinder

Ein weiteres Hilfsprojekt unterstützt erbebenbetroffene Kinder und deren Familien mit Gegenständen des täglichen Bedarfs und **Mahlzeiten** im Großraum Aleppo. So erhalten 7.280 Kinder in Sammelunterkünften, Schulen und unterversorgten Gemeinden **Winterkleidung**. 13.500 Kinder bekommen ein Jeanskleidungs-Paket, das aus einer Jacke und einer Hose besteht. Außerdem wird ein Paket mit Pyjama, Hijab (nur für

Mädchen) und Thermo- und Baumwollunterwäsche an 3.000 Kinder verteilt. 2.000 Familien erhalten Mahlzeiten, darunter sind 6.000 Kinder. Die Zusammensetzung dieser Mahlzeiten basiert auf der Empfehlung der Weltgesundheitsorganisation: mindestens 2.100 kcal pro Person und Tag.
Eine weitere Projektkomponente ist darauf ausgerichtet, die Hygiene-Situation der von den Erdbeben betroffenen Menschen zu verbessern. Dazu gehört ein **Baby-Notfall-Set** für mehr als 1.500 Familien mit Kleinkindern im Alter von 0 bis 4 Jahren. Das Set enthält eine Wickeltasche, Feuchttücher und Babymilch und deckt der Grundbedarf einer Familie für 15 Tage. Zudem erhalten 2.000 Mädchen und Mütter ein speziell für Frauen zusammengestelltes **Hygiene-Set** bestehend aus Damenbinden, Unterwäsche, Handseife, Zahnbürsten und Zahnpasta. Die Verteilung der Sets wird von freiwilligen Eltern unterstützt, die eine Aufwandsentschädigung erhalten. Die Gesamtzahl der Begünstigten beläuft sich auf mehr 33.200 vom Erbeben betroffene Kinder. Dieses Projekt wird durch den BILD hilft e.V. „Ein Herz für Kinder“ finanziert.

Nothilfe im Großraum Aleppo für 10.000 Personen

Ein weiteres Projekt unterstützt mehr als 10.000 Personen im Großraum Aleppo. 1.000 Familien erhalten eine einmalige **Bargeldhilfe** in Höhe von rund 136 Euro. Im Anschluss erhalten die Familien sieben Monate lang elektronische Gutscheine, mit denen sie für rund 60 Euro pro Monate **Nahrungsmittel** erwerben können. Ein **Cash for Work Programm** bietet drei Monate lang Einkommensmöglichkeiten von etwa 328 Euro für 570 Personen. Die Teilnehmer beseitigen Schutt und Trümmer, wo dies ohne Maschinen möglich ist, setzen 2 km Bewässerungskanäle instand und unterstützen 880 Landwirte im Gemüsebau sowie bei der Ernte. Auch das Stricken von Winterbekleidung (Mütze, Schal, Handschuhe) sowie die Verarbeitung von Lebensmitteln wie Essiggurken, Konfitüren und Tafeloliven gehören dazu. Frauen und Kinder werden durch das Cash for Work Programm zusätzlich unterstützt: 500 von Frauen geführte Haushalte erhalten je eine Einheit der verarbeiteten **Lebensmittel**, die bei dem Cash-for-Work Programm produziert wurden, 1000 Kinder erhalten ein **gestricktes Winterset** mit Schal, Mütze und Handschuhen aus dem Cash-for-Work Programm.
Eine weitere Projektkomponente richtet sich den **Erhalt der zivilen Infrastruktur**: 100 Läden und Geschäfte werden notsaniert und erhalten kleine Reparaturmaßnahmen, damit sie weiterhin nutzbar bleiben. Die Gesamtzahl der Begünstigten beläuft sich auf 10.330 vom Erbeben betroffenen Personen.

Spendenbeispiele Syrien

- Ein gestricktes Set aus Schal, Mütze und Handschuhen für Kinder kostet **15 Euro**
- Eine Winterjacke für Erwachsene kostet **12 Euro**, eine für Kinder 8 Euro
- Mit **112 Euro** kann eine Frau am Cash for Work-Programm teilnehmen und in Heimarbeit Winterkleidung für Kinder stricken
- Mit **136 Euro** als Soforthilfe unterstützen eine Familie, ihre lebenswichtigen Bedarfe zu decken

Spendenbeispiele Türkei

- Ein Familienzelt kostet **476 Euro**
- Ein Hygiene-Set in Familiengröße kostet **48 Euro**
- Ein Wassertank mit 3.000 Liter Fassungsvermögen kostet etwa **452 Euro**

Autorin: Birgit Kroll
Mai 2023